

Werkzeug statt Orden

In einem jeden offenbart sich der heilige Geist zum Nutzen aller. (1 Korinther-Brief 12,7)

Es war einmal ein Schuster, der hatte einen Lehrling. Der Junge war gewitzt und fleißig; er lernte schnell und machte seinem Meister viel Freude. Als die Lehrzeit um war, sprach der Schuster: „Junge, ich bin stolz auf dich. Du hast gut gelernt. Als Anerkennung schenke ich dir einen Dreifuß, einen Satz Ahlen und ein Brenneisen. Halte sie in Ehren.“ Voller Freude hängte sich der junge Schuster den Werkzeugkasten an einem Riemen um den Hals, dankte und ging seines Weges. Überall, wo er hinkam, zeigte er stolz seinen Kasten und jeder bestaunte das schöne Werkzeug. Einmal kam er zum Fürsten. Auch der bewunderte den Kasten und rief aus: „Wie herrlich! Und was für schöne Schuhe du damit machen kannst! Zeig sie mir!“ - „Zeigen?“, fragte der Junge verwirrt. „Was zeigen?“ - „Na, deine Schuhe! Das ist doch Werkzeug zum Schustern. Wo sind dann deine Schuhe?“ Da erschrak der junge Schuster: „Ach, daran habe ich gar nicht gedacht...“

Liebe Leserin, lieber Leser,

manchmal gehen wir mit unseren Begabungen um wie der Schusterlehrling mit seinem Werkzeugkasten. Wir tragen sie zur Schau, aber wir nutzen sie nicht.

Im Neuen Testament werden Begabungen „*Gnadengaben*“ oder „*Geistesgaben*“ genannt. Das erinnert uns an etwas Wichtiges: Begabungen sind von Gottes heiligem *Geist* geschenkt! Und das aus *Gnade*, also ohne dass wir's uns erst verdienen müssten. Gott ist wie der Schustermeister, der uns „Werkzeug“ gibt: Gaben und Fähigkeiten wie z.B. handwerkliches Geschick, wirtschaftlichen Wohlstand, die Fähigkeit, andere zu trösten u.v.m. Und diese Gaben wollen eben genutzt werden: Sie sind keine hübsche Auszeichnung zum Herumzeigen, sondern *Werkzeug*, das eingesetzt werden soll – „*zum Nutzen aller*“, wie es im Bibelvers heißt.

„Welche Gaben kann ich in der Gemeinde einbringen?“ war die Frage der Gemeindebrief-Redaktion für diese Andacht. Die Antwort ist kurz: Alle, wenn du sie *zum Nutzen anderer* einbringst. Wer ein Auge für Formen und Farben hat, soll dieses Talent einsetzen – aber nicht zur Selbstdarstellung, sondern damit sich Gäste im Gemeindehaus willkommen fühlen können. Wer gut vorlesen kann, der soll es auch tun – aber nicht, um Bewunderer zu sammeln, sondern damit andere etwas davon haben; vielleicht Kinder, die durch eine biblische Geschichte etwas von Gottes Liebe begreifen können.

Es gibt unendlich viele Gaben. Der 1. Korinther-Brief nennt als kleine Auswahl: Weisheit, Einsicht, Glauben, Heilung, Wundertaten, Prophetie, Unterscheidung der Geister (z.B. Menschenkenntnis), Rede in fremden Sprachen und Auslegung dieser Rede. An anderen Stellen kommen ganz andere Gaben vor wie Gastfreundschaft, Barmherzigkeit, Ermutigung, teilen, leiten oder lehren... Und nirgends ist ein Wort davon zu lesen, dass eine Gabe wertvoller sei als eine andere! Im Gegenteil, wir werden davor gewarnt, irgendwelche Ranglisten aufzustellen. Vor Gott gelten sie sowieso nicht. Leiten können ist nicht wichtiger als gastfreundlich sein!

„Welche Gaben kann ich in der Gemeinde einbringen?“ Was immer du kannst, ob Wände streichen, backen, predigen, rechnen, musizieren – was immer du kannst, das setze ein. Zeige es nicht wie einen Orden herum, sondern arbeite damit wie mit einem Werkzeug. Zum eigenen Vergnügen *und zum Nutzen aller*. Du arbeitest so an nichts Geringerem mit als an Gottes Reich selbst! Durch deine Gaben wird Gottes Regierung sichtbar in der Welt!

Und übrigens, falls du noch nicht alle Werkzeuge im Kasten kennst: Probier' dich aus! Da sind bestimmt einige Überraschungen drin – für dich und andere.

Viel Freude am Entdecken wünscht

Pastorin Maria Kapetschny